

**Predigt zu Jes 40,4b und Gen 28,10-22**  
**Von Pfarrer Ralph van Doorn**  
**15. Juli 2012**

Krummes wird gerade...

Jesaja 40, 4b: Was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden.

Genesis 28, 10-22:

**Jakob schaut die Himmelsleiter**

10 Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran

11 und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen.

12 Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.

13 Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.

14 Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.

15 Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

16 Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht!

17 Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.

18 Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf

19 und nannte die Stätte Bethel; vorher aber hieß die Stadt Lus.

20 Und Jakob tat ein Gelübde und sprach: Wird Gott mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und mir Brot zu essen geben und Kleider anzuziehen

21 und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der HERR mein Gott sein.

22 Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Steinmal, soll ein Gotteshaus werden; und von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben.

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,  
ich mag Roadmovies. (Jetzt ist es raus). Ob zu Fuß oder mit dem Pferd oder mit dem Auto: Es gibt so viele Geschichten von Menschen auf dem Weg, die komische, traurige, lustige, gefährliche Begegnungen haben. Begegnungen mit Menschen und Tieren unterwegs. Begegnungen mit der eigenen Vergangenheit und mit der der Urmütter und Urväter. Begegnungen verändern – in die eine oder andere Richtung. Wir leben nicht nur durch das, was wir haben oder sind. Wir leben aber durchaus dadurch, dass wir angesprochen werden. Unser eigenes Ichbewusstsein entsteht durch Begegnung, dadurch dass andere Du zu uns sagen. In solchen Filmen wird zuweilen aus einem griesgrämigen Menschen ein Menschenfreund oder aus einem ängstlichen ein mutiger. Oder Menschen versöhnen sich mit ihren lange verdrängten Ursprüngen, die sich im Traum melden, aber nicht gedeutet werden können. Aber durch die Begegnungen auf dem Weg geschieht es dann doch. Krummes wird gerade... Veränderung zum Guten hin mag ein großes Wunder sein und Gott sei Dank, Wunder geschehen... Ist es nicht sehr bewegend, ja sogar wunderbar, wenn Menschen sich verändern? Krummes gerade wird?

Im Grunde steckt auch die Bibel voller spannender Drehbücher für Roadmovies. Gerade die Geschichte Jakobs zeigt das eindrücklich. Menschen sind auf dem Weg. Und Ihr Leben, liebe Gemeinde und mein Leben hat auch etwas davon. Wir sind unterwegs. Wir begegnen Menschen, uns begegnen Menschen. Wir lieben und hassen, kommen an und fliehen, hören und lernen – oder auch nicht, was traurig wäre. Wir werden geschlagen und schlagen, uns treffen Schläge des *Lebens* (*des Schicksals?*). Wir werden nicht danach gefragt, ob wir einverstanden sind. Wir handeln und werden gehandelt. Es gibt ein beinahe unentwirrbares Knäuel von Aktivität und Passivität. (Vgl. die Mischungen der Farben bei Chagall). Es ist für biblisches Denken wirklich keine leichte Sache, Schuldfragen zu klären. Bruderkonflikte lassen sich bis in die Urzeit zurückverfolgen. Ja, bis in Gottes Ratschluss hinein. Es scheint, als habe Gott viel damit zu tun. ... ..  
... Und trotzdem werden Menschen nicht aus ihrer Verantwortung entlassen. Paradoxien ohne Ende: Voll das Leben eben... Nicht nur, dass alles fließt und sich verändert. Auch wir sind unterwegs. In

Zeiten der Schmerzen und der Angst quälend langsam, im Rückblick dann, als flögen wir davon. Auch diese Erfahrung drückt Jakob aus. Alt und schwach kommt er viel später nach Ägypten. Bis dahin hatte er so viel erlebt und erlitten. Geliebte Menschen starben, die Probleme mit den Kindern eskalierten dramatisch, der geliebte Sohn Josef war verschollen und schien doch wirklich vor der Zeit gestorben zu sein. Aber es gab keinen Ort zum Trauern. Nur dieses blutgetränkte Kleidungsstück. Und dann sah er ihn wieder. Längst schon war Jakob da ein alter und gebrochener Mann. Pharaon fragt ihn: „Wie alt bist du?“ Jakob: „Die Zeit meiner Wanderschaft ist hundertunddreißig Jahre; wenig und böse ist die Zeit meines Lebens“... (47,8f) Wir sind unterwegs – als flögen wir davon... Wir haben hier keine bleibende Stadt... Und doch gilt es, jeden Moment unseres Lebens ernst zu nehmen und zu gestalten. Im Wissen darum, dass wir nichts festhalten können.

Längst nicht auf jeder Wegstrecke ist es spürbar, dass wir gesegnet und begleitet sind. Oft sind wir allein. Wie Jakob. Auf der Flucht ist er. Zu sehr auf die Mutter gehört (die sich wiederum von Gott legitimiert sah), Bruder betrogen, Vater betrogen, Gott benutzt. Was er anderen zumutete, bekommt er selber zu kosten. Er schmeckt die Bitternis des Betrugs, der Menschen nur für sich benutzt. Die große Zusage des Segens hört er nicht direkt – sondern nur im Traum. Erst der Rückblick wird erweisen, dass der mit dem Namen ICH BIN DA – JHWH uns trägt, trug, tragen wird. So spricht ER: Ich will euch tragen, bis ihr grau werdet... Und am Ende seines Lebens, als es ans Sterben geht, bringt Jakob seine Erfahrung mit Gott auf den Punkt: Seinen Sohn Josef und seine Enkelkinder segnend, sagt er: „Der Gott, vor dem meine Väter gewandelt sind, der Gott, der mein Hirte gewesen ist mein Leben lang bis auf diesen Tag, der Engel, der mich erlöst hat von allem Übel, der segne die Knaben...“ (48,15f) Wie schön, dass schon in der Bibel selber der berühmte 23. Psalm anklingt. Im Rückblick wissen viele Menschen sich durchgetragen. Das Wissen mit dem Herzen darum, dass das auch heute so ist, wenn auch gegen jedes Gefühl, verändert unser Hier und Jetzt heilsam. Denn wir haben einen Grund, der gelegt ist von dem ICH BIN DA und haben also Grund zu vertrauen. Und das heißt: Wir haben die Kraft, unser

trotziges Dennoch zu denken, zu sagen, zu tun... Krummes wird gerade!!!

Diese geträumte Zusage, gesegnet und getragen zu werden, ist der zentrale Punkt der gehörten Geschichte. Die Zusage gilt sogar dem Betrüger. Sie ist weder von Leistung, noch von moralischer Integrität abhängig. Sie gilt ohne Bedingung – und soll und wird doch Folgen haben. Sie hilft auf dem Weg vom Krümmen zum Geraden. Denn es ist natürlich nicht gleichgültig, ob Täler hoch oder Berge niedrig werden. Es ist nicht gleichgültig, ob das Leben von Menschen wieder und wieder zwischen die Fronten von Interessen gerät – und zermalmt und verstümmelt wird. Beim Schauen der Nachrichten fällt es schwer, dieser Verheißung: „Krummes wird gerade“ zu vertrauen. Jesaja 40 wurde der zentrale Bibeltext, der der Rede M. L. Kings, I have a dream, zugrunde liegt. Krummes wird gerade – das ist eine subtile Anspielung auf den Weg des Jakob. Selbst Jakobmäßiges bekommt eine Perspektive des Segens. Weil das so ist, kann nach Jesaja alles Fleisch hoffen. Israels Gründungsgeschichte – durch Jesaja und durch Jesus Christus wird sie zur Welt - Geschichte...

Die Geschichte von Jakob ist konzipiert wie ein genialer Film von Menschen auf dem Weg. Die Geschichte ist ein großes Kunstwerk, in dem wir unser eigenes Leben gespiegelt finden. Als Teil der Ursprungsgeschichte Israels ist sie doch auch darauf hin angelegt, eine Menschheitsgeschichte zu sein. Ein Kunstwerk also, das auch uns spiegelt, uns aber auch weiterbringen kann. (Die Juden zuerst und ebenso die Griechen). Die Geschichte offenbart Vieles. Unverblümt zeigt sie, wie Menschen sind. Sie zeigt, was geht und was gar nicht geht. Sie zeigt, wo es heilsam und notwendig ist, dass Menschen sich verändern. Aber sie zeigt auch, dass die Abfolge der Generationen sehr viel mit uns Heutigen zu tun hat. Mehr, als eine Ideologie der totalen Unabhängigkeit wahrnehmen will oder kann. Sie zeigt die enorme Bedeutung familiärer Prägungen – und wie fatal und segensreich zugleich diese sich generationenlang auszuwirken vermögen. Sie offenbart etwas von dem Traum dessen, der ICH BIN DA heißt. (Vgl. Jakobs Traum, der die bedingungslose Zusage des Gottes mit *dem* NAMEN träumt)

Brüche – oder wofür die neuen Namen stehen

Jakob wird Israel und heißt auch Jeschurun: Beim letzten Mal ging es um Jakobs Ringkampf am Jabbok. Im Ringen und durchs Ringen hindurch verändert Jakob sich und er bekommt einen neuen Namen: Israel. Neuer Name, neue Identität. Dabei bleibt Israel Jakob, aber darauf wird er nicht mehr festgelegt. Niemals darf ein Mensch absolut darauf festgelegt werden, was er war. Bis zum letzten Atemzug gibt es die Möglichkeit zur Veränderung. Natürlich werden wir uns und unsere Vergangenheit nicht einfach los wie einen alten Mantel (vgl. Markus 10,50). Aber Jakob kann oder soll keiner bleiben.

Was steckt hinter oder in diesem für uns heute schönen Namen? Kein Standesbeamte würde diesen Namen akzeptieren können, wenn er oder sie hörte und wahrnähme, was da mitklingt.

Jakob: *Der krumme Dinger dreht*. Stellen Sie sich das vor. Sie haben einen Sohn und nennen ihn nicht: Peter, Julius oder Kevin, sondern eben *Der krumme Dinger dreht*. Wer wohl mit dem spielen möchte, wenn er klein ist... Wie soll so einer Freunde oder eine Freundin finden. Und wie sich das anhört: *Der krumme Dinger dreht*, wo bist du? Komm zum Essen. Genau dieser Name mit genau diesem Programm macht den biblischen Erzvater Jakob aus. Er betrügt, wird betrogen, verbiegt die Wahrheit, was wie ein Bumerang auf ihn zurückfällt. Er ist durch Gottes Segen Israel geworden, weil seine Söhne in ihrer absoluten Unterschiedlichkeit, ja Zerrissenheit das eine Volk Israel werden sollen, das in seiner Geschichte mehr Zerrissenheit als Einheit verwirklichte. Auch an dieser Stelle wird offenbar, wie die Bibel arbeitet: Gott will *ein* Israel. Sollte dies gelingen, hat die zerstrittene Menschheit Grund zu hoffen

Israel: *Der mit Gott gestritten hat und Gott hat gestritten...* Halten wir beide Möglichkeiten einfach beieinander, dann kommen wir auch hier dem Geheimnis der verändernden Begegnung auf die Spur... Des Menschen Weg und Gottes segnendes Handeln kreuzen sich. Niemand ist die Marionette des anderen: Der Mensch braucht Gott! Gott braucht den Menschen!

So wird Jakob nicht als Jakob enden. Als Jakob – Israel hat er die Perspektive, Jeschurun zu werden. Das ist ein zärtlicher Kosenamen, den Gott Jakob – Israel gibt. Darin steckt das Wort *jaschar* – gerade. *Der krumme Dinger dreht* wird von Gott gesegnet. Auch ihm ist der Weg nicht versperrt, gerade zu werden. Jakob darf sich verändern –

die Welt hat eine Perspektive der Hoffnung, selbst gegen jeden Augenschein.

Für heute noch ein letzter Hinweis auf ein Roadmovie der Bibel: Als Saulus vor Damaskus vom lebendigen Christus gerufen wird, als er auf dem Weg ist, sein krummes Werk der Verfolgung zu betreiben, fällt er bekanntlich vom Pferd und sieht drei Tage nichts. Da muss er durch. Das mag sein Jabbokkampf sein. Nach drei Tagen fällt es ihm wie Schuppen von den Augen. An welchem Ort geschieht das. Die Apostelgeschichte nennt die Straße. Es ist die Straße, die die Gerade heißt! Krummes wird gerade!

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.